

Analysebeispiel:

K.I.Z: „Hurra, die Welt geht unter“

Songtext

Kleidung ist gegen Gott.

Wir tragen Feigenblatt
schwingen an Lianen überm Heinrichplatz
und die Alten erzählen vom Häuserkampf
beim Barbecue in den Ruinen der Deutschen Bank.

Vogelnester in einer löchrigen Leuchtreklame
wir wärmen uns auf an einer brennenden Deutschlandfahne
und wenn einer auf 'ner Parkbank schläft
dann nur weil sich ein Mädchen an seinen Arm anlehnt.

Drei Stunden Arbeit am Tag, weil es mehr nicht braucht
heute Nacht denken wir uns Namen für Sterne aus
danken dieser Bombe vor zehn Jahren
und machen Liebe bis die Sonne es sehen kann.

Weißt du noch, als wir in die Tische ritzten in den Schulen
„Bitte Herr, vergib ihnen nicht, denn sie wissen was sie tun!“
unter den Pflastersteinen wartet der Sandstrand
wenn nicht mit Rap, dann mit der Pumpgun.

Und wir singen im Atomschutzbunker:

„Hurra, diese Welt geht unter!“

„Hurra, diese Welt geht unter!“

„Hurra, diese Welt geht unter!“

(2x)

Auf den Trümmern das Paradies.

Nimm dir Pfeil und Bogen, wir erlegen einen Leckerbissen
es gibt kein' Knast mehr, wir grill'n auf den Gefängnisgittern
verbrannte McDonalds zeugen von unsern Heldentaten
seit wir Nestlé von den Feldern jagten,

schmecken Äpfel so wie Äpfel und Tomaten nach Tomaten
und wir kochen unser Essen in den Helmen der Soldaten.

Du willst Einen rauchen? Dann geh dir was pflücken im Garten
doch unser heutiges Leben lässt sich auch nüchtern ertragen.

Komm, wir fahren in den moosbedeckten
Hallen im Reichstag ein Bürostuhlwettrennen
unsere Haustüren müssen keine Schlösser mehr haben
Geld wurde zu Konfetti und wir haben besser geschlafen.

Ein Goldbarren ist für uns das gleiche wie ein Ziegelstein
der Kamin geht aus, wirf mal noch 'ne Bibel rein
die Kids gruseln sich, denn ich erzähle vom Papst
dieses Leben ist so schön, wer braucht ein Leben danach?

Und wir singen im Atomschutzbunker:
„Hurra, diese Welt geht unter!“

...

Die Kühe weiden hinter uns, wir rauchen Ott, spielen Tavla
dort wo früher der Potsdamer Platz war
wenn ich aufwache, streich ich dir noch einmal durchs Haar
„Schatz, ich geh zur Arbeit, bin gleich wieder da.“

Wir stehen auf wann wir wollen, fahren weg wenn wir wollen
sehen aus wie wir wollen, haben Sex wie wir wollen
und nicht wie die Kirche oder Pornos es uns erzählen
Baby, die Zeit mit dir war so wunderschön.

Ja, jetzt ist es wieder aus, aber unsere Kinder wein' nicht
denn wir ziehen sie alle miteinander auf
erinnerst du dich noch, als sie das große Feuer löschen wollten?
Dieses Gefühl, als in den Flammen unsere Pässe schmolzen?

Sie dachten echt, ihre Scheiße hält ewig
ich zeig den Kleinen Monopoly, doch sie verstehn's nicht
„100€ Schein? Was soll das sein?
Wieso soll ich dir was wegnehm' wenn wir alles teil'n?“

Und wir singen im Atomschutzbunker:
„Hurra, diese Welt geht unter!“

...

Auf den Trümmern das Paradies.

[Songtext: Universal Music Publishing Group, Sony/ATV Music Publishing LLC, Budde Music Publishing GmbH, BMG Rights Management]

Songwriter: Gerrit Wessendorf, Kevin Thomas-Paolucci, Maxim Druen, Moses Schneider, Nico Seyfrid, Rajesh Roshan, Tarek Ebene

Analyse

Der Song „Hurra, die Welt geht unter“ des gleichnamigen Albums der Rap-Gruppe K.I.Z wurde im Jahr 2015 veröffentlicht. Zu dem Song wurde ein Video gedreht, das auf YouTube angesehen werden kann und bereits über dreizehn Millionen mal abgerufen wurde (Stand 21.01.2016).

In dem Song geht es – wie der Titel schon vermuten lässt – um den Weltuntergang oder treffender um das Leben nach dem Untergang des gegenwärtigen Gesellschaftssystems. Ohne auf Musik und Video im Detail eingehen zu können, kann festgestellt werden, dass das Zusammenspiel von Beat, Film und Text einen insgesamt stimmigen Eindruck erweckt. So wie der Text von zwei unterschiedlichen Stimmen wiedergegeben wird, gibt es dementsprechend zwei Drehorte und zwei unterschiedliche Rhythmen.

Der Text beschreibt aus der Wir-Perspektive ein soziales Zusammenleben, bei dem die Regeln des modernen kapitalistischen Gesellschaftssystems außer Kraft gesetzt sind. Aus dieser utopischen Gegenwart heraus wird gelegentlich an die Vergangenheit erinnert, an die Zeit sozialer Unruhen, die Zeit vor der Bombe. Der Text wird untermalt von einem typischen Rap-Beat, der Film zeigt eine Gruppe junger Männer, die ein freies Leben auf einem Boot verbringen.

Den Refrain, in dem der Untergang dieser Welt von einem anderen lyrischen Wir bejubelt wird, singt ein anderer Sänger an einem anderen Ort, nämlich einem Atomschutzbunker.

Bezüglich der Struktur des Textes, der Strophen- und Versordnung, orientiert sich der Autor der vorliegenden Arbeit an den Endreimen. Auf diese Weise entstehen insgesamt zwölf Strophen, die je aus vier Versen bestehen. Jeweils nach vier Strophen in Folge wird der Refrain gesungen.

Die durchgängige Struktur des Textes erfährt nur an zwei Stellen eine Abweichung: zum einen wird der Text mit einem Einzeiler eingeleitet („Kleidung ist gegen Gott.“), gefolgt von der ersten Strophe. Zum anderen ergibt sich auf Grundlage der gewählten Strophenordnung ein Strophenenjambement im Übergang von Strophe V auf Strophe VI. Die beiden Abweichungen werden mittels Zeichensetzung kenntlich gemacht. So wie die Auftaktzeile enden sämtliche Strophen, mit Ausnahme der Strophe V, mit Satzschlusszeichen. Die Kommasetzung am Ende der Strophe V unterstreicht das Enjambement.

Der Kritik am modernen westlichen Gesellschaftssystem wird die Vision einer utopischen anarchischen Gesellschaftsordnung entgegengesetzt. Ein wesentliches Thema ist der Glaube. Dabei richtet sich der Spott nicht gegen Gott – dessen Exis-

tenz wird in der Auftaktzeile bestätigt, und in Strophe V wird an ein Gebet zu Gott erinnert –, sondern gegen Religion und Kirche. Dies wird mit anschaulichen Bildern verdeutlicht. Auf das Paradies bräuchte man nicht zu warten, das könne auf den Trümmern der alten Weltordnung erwachsen (Refrain). Ein Leben nach dem irdischen sei zwecklos (Strophe VIII/Zeile 4), das Feigenblatt könne bereits jetzt getragen werden (I/1). Die Wertlosigkeit der Kirche wird unterstrichen, wenn mit der Bibel das Feuer am Brennen gehalten werden soll (VIII/2). Als bedrohlich wird sie dargestellt, wenn den Kindern Gruselgeschichten vom Papst erzählt werden (VIII/3).

Das zentrale Motiv des Textes ist die Kritik am kapitalistischen Gesellschaftssystem. In bildhafter Sprache wird der kapitalistischen Lebensform eine alternative Lebensweise gegenübergestellt. So wird zum Beispiel die Nahrung mit Pfeil und Bogen erlegt (V/1) und in den Ruinen der Deutschen Bank gegrillt (I/4). Eine besonders eindrückliche Metapher für den Niedergang des Systems sind die „moosbedeckten Hallen“ im Reichstag, wo das lyrische Wir zum Bürostuhlwettrennen aufruft (VII/1-2). Die Wirkung wird zusätzlich verstärkt durch das die Metapher zerschneidende Enjambement.

Ebenso eindrucksvoll ist die Metapher „wir kochen unser Essen in den Helmen der Soldaten“ (VI/2), die im Zusammenspiel mit den vorangehenden Versen ihre volle Wirkung entfaltet. Während die ersten drei Verse der Strophe V – bedingt durch den Breakbeat – ein ungleichmäßiges Versmaß aufweisen, entsteht in Zeile 4 ein gleichmäßiges Versmaß mit jeweils einer Hebung und drei Senkungen, das über das Strophenenjambement hinweg durchgehalten wird. In den ersten beiden Zeilen der Strophe VI gibt der Beat einen auffallend harmonischen Takt vor, mit jeweils vier Hebungen und zwölf Senkungen, der diese Textpassage zu einem hervorstechenden Moment des Songs macht. Die angedeutete Harmonie wird nochmals verstärkt durch den reinen Endreim „Tomaten“/„Soldaten“ (VI/1-2), der im Song nur an dieser Stelle vorkommt.

<p> / - / - / - / - / - / - / - / - / - Nimm dir Pfeil und Bogen, wir erlegen einen Leckerbissen - / - / - - / - / - / - / - / - / - es gibt kein' Knast mehr, wir grill'n auf den Gefängnisgittern - / - - / - / - - / - / - / - / - verbrannte McDonalds zeugen von unsern Heldentaten - - / - - - / - - - seit wir Nestlé von den Feldern jagten, - - / - - - / - - - / - - - / - - - / - - schmecken Äpfel so wie Äpfel und Tomaten nach Tomaten - / - - - / - - - / - - - / - - - / - - - / - - und wir kochen unser Essen in den Helmen der Soldaten. </p>

[Abbildung: Markus Sator in *Gangsta-Rap – eine Studie zur Rezeption von Schüler*innen der Sekundarstufe I*]

Unregelmäßiges Versmaß in „Hurra, die Welt geht unter“

Die Metapher „Vogelnester in einer löchrigen Leuchtreklame“ (II/1) beschreibt die Stimmung in der Zeit nach der Apokalypse treffend. Unterstützt wird die Wirkung durch die in ihr enthaltene Alliteration „löchrige Leuchtreklame“.

Eine Reihe von Begriffspaaren verdeutlicht den Gegensatz zwischen altem und neuem Gesellschaftssystem: „Kleidung“/„Feigenblatt“ (I/1), „Pflastersteine“/„Sandstrand“ (IV/3), „Geld“/„Konfetti“ (VII/4), „Goldbarren“/„Ziegelstein“ (VIII/1), „wegnehmen“/„teilen“ (XII/4) sowie „Trümmer“/„Paradies“ (Refrain).

Im Text wird ausnahmslos eine Form des Endreims, und zwar der Paarreim, angewendet. In sämtlichen Strophen trifft man auf die Reimfolge aabb. Diese Gleichmäßigkeit im Reim unterstützt den Eindruck eines funktionierenden, friedlichen Lebens nach der Apokalypse. Die Welt stürzt also nach dem Untergang des Systems nicht ins Chaos. Allerdings – und das ist typisch für Rap-Songs – handelt es sich vornehmlich nicht um reine Reime, sondern um Assonanzen (zum Beispiel „wollten“/„schmolzen“ in XI/3-4) oder um ‚unreine‘ Assonanzen (zum Beispiel „schläft“/„anlehnt“ in II/3-4). Diese Unreinheit der Reime wirkt als Gegenpol zur Gleichmäßigkeit des Reimschemas und spiegelt die postapokalyptische Anarchie, also ein Leben ohne Regeln, wider. Die häufig vorkommenden dreisilbigen Reime steigern die rhythmische Wirkung des Songs (zum Beispiel „Häuserkampf“/„Deutschen Bank“ in I/3-4 oder „Leuchtreklame“/„Deutschlandfahne“ in II/1-2). Eine ähnliche Wirkung zeigen erweiterte Reime (zum Beispiel „Heldentaten“/„Feldern jagten“, V/3-4), bei denen die Laute auch noch vor dem letzten betonten Vokal übereinstimmen.

In Strophe 10 betonen zwei identische Binnen- und Endreime auf repetitive Weise, wie schön das Leben nach der Apokalypse ist. In der dritten Zeile der Strophe wird mittels Antithese das alte, verlogene und unmoralische Leben vor dem Umbruch gegenübergestellt.

„Wir stehen auf wann wir wollen, fahren weg wenn wir wollen sehen aus wie wir wollen, haben Sex wie wir wollen und nicht wie die Kirche oder Pornos es uns erzählen“

Als Gegenpol zum übrigen Text fungiert der Refrain, der insgesamt dreimal gesungen wird. Er hebt sich formal wie inhaltlich vom Rest ab. Die Darbietung ist weniger der typische Sprechgesang, sondern eher ein harmonischer Gesang ohne Breaks. Durch die mantraartige Wiederholung von „Hurra, diese Welt geht unter!“ und den freudigen, melodischen Gesang wird die Vorfreude auf das Paradies nachempfindbar.

Der Rap-Song kann als Kritik am gegenwärtigen System und Aufruf zum utopischen Träumen verstanden werden. Utopisch deshalb, weil es schwer vorstellbar

ist, dass nach einer Nuklearkatastrophe – dass es sich um eine Atombombe handelt, wird im Video klar – „Tomaten nach Tomaten“ schmecken und alle Menschen friedlich miteinander leben.

Nicht ganz von der Hand zu weisen wäre auch eine ironische Deutungsweise. In diesem Sinne würde den Menschen ein Spiegel vorgehalten, die meinen, sie könnten sich in einem Atomschutzbunker schützen und das Ende eines Atomkrieges abwarten. In diesem Glauben wurden bekanntlich in den 1970er Jahren Tausende von Bunkern in Deutschland erbaut. Die Ironie könnte sich auch gegen Sozialisten oder Kommunisten richten, die ideologische, nicht realisierbare, Vorstellungen eines alternativen Zusammenlebens haben.

Der vorgestellte Rap-Song von K.I.Z ist also nicht nur inhaltlich und sprachlich vielseitig, sondern auch vieldeutig hinsichtlich der Interpretationsmöglichkeiten. In einer Schulklasse, in der sich viele verschiedene Rezipierende Gedanken über das Werk machen, werden voraussichtlich noch weitere Seiten des Songs wahrgenommen, die im Rahmen dieser Analyse unentdeckt bleiben müssen.

[Analyse des Songtextes: Markus Sator in Gangsta-Rap – eine Studie zur Rezeption von Schüler*innen der Sekundarstufe I]